

TREFFPUNKT

Freitag, 6. November 2009
Organisationskomitee
Jung trifft Alt

1. Ausgabe
für das Ägerital

Die Zeitung der Projekt-
woche «Jung trifft Alt»

„Diese Alten, wie Sie unsere Generation zu bezeichnen belieben, haben den Jungen das Heranwachsen, die Erziehung und die Bildung finanziert – ganz zu schweigen von all den Annehmlichkeiten, für die wir „kämpfen“ mussten. Jetzt geben die jüngeren ihren Eltern – den Älteren – etwas zurück!“

Hans Rudolf Merz, Bundesrat

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser



Die Seniorenwoche 2009 des Altersrates Ägerital war ganz der Jugend gewidmet. Zusammen mit der Lehrerschaft der Oberstufen Ober- und Unterägeri plante er einen Anlass unter dem Titel «Jung trifft Alt».

Nun sind wir am Ende einer interessanten Woche. Aus der Idee ist Wirklichkeit geworden. Wir haben das Ziel erreicht, wie uns viele Rückmeldungen bestätigen. Jung und Alt sind sich näher gekommen. Ein jugendlicher Teilnehmer hat dies in folgenden Worten festgehalten: «Mit den Senioren konnte ich besser reden als mit vielen Erwachsenen.»

Wir danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, den Senioren und Seniorinnen, Schülern und Schülerinnen und Lehrpersonen für ihr tolles Engagement und den Behörden von Ober- und Unterägeri, die uns ideell und finanziell unterstützt haben.

Helmut Rohrer, Projektleiter

Jung trifft Alt

Seit Montag, dem 2. November 2009 läuft die dritte Ausgabe der Projektwoche «Jung trifft Alt». Nachdem 2004 und 2006 bereits zweimal eine solche Woche durchgeführt wurde, fiel der Entschluss, drei Jahre später eine weitere Ausgabe zu starten.

In diesem Rahmen wurden am Montag, Dienstag und Donnerstag mehrere Workshops durchgeführt. Dabei konnten sich Junioren und Senioren aus Unter- und Oberägeri kennenlernen und austauschen. Durchgeführt wurden die Workshops in Oberägeri und Unterägeri. 340 Schülerinnen und Schüler, 45 Lehrpersonen und 85 Senioren und Seniorinnen nahmen an dieser Aktion teil.

Das OK «Jung trifft Alt»



Inhaltsverzeichnis

| <u>Thema</u> | <u>Seite</u> |
|------------------------------|--------------|
| Das Redaktionsteam | 2 |
| Impressum | 2 |
| Lifestyle früher und heute | 3 |
| Spielend kennenlernen | 3 |
| Lasset Bilder sprechen | 4 |
| Früher war sie viel strenger | 4 |
| Musik hören und tanzen | 5 |
| Philosophieren beim Wandern | 5 |
| Freizeit früher und heute | 6 |
| Alltag und Entspannung | 6 |
| Anstand früher und heute | 6 |
| Meinungen zur Projektwoche | 7 |
| Wie die Jugend spricht | 8 |
| Die Kindheit prägt | 8 |
| Bunte Fenster im Advent | 9 |
| Zurück in die Vergangenheit | 9 |
| Die «Rötelchuchi» zaubert | 10 |
| Holz und Brauchtum | 10 |
| Gebrauchsgegenstände | 11 |
| Umgang mit Geld | 11 |
| Vermischte Meldungen | 12 |

Das Redaktionsteam

Während der ganze Woche waren zwölf Journalistinnen und Journalisten des «Treffpunkts» unterwegs und erfassten Eindrücke und Informationen aus verschiedenen Ateliers.

Zuerst wurden die Reporter von Klaus Bilanz, Sekundarlehrer, in ihren «Beruf» eingeführt. Schon bald streiften sie dann durch Ateliers und begannen erste Texte zu verfassen. Das zog sich dann durch die ganze Woche. Das Resultat halten Sie in den Händen. Leider reichten die Zeit und der Platz nicht, um aus sämtlichen Ateliers zu berichten.

Viel Spass beim Lesen wünscht

die Redaktion.



Die Redaktion
 von links: Stefan Meier, Gottfried Erni, Sara Nussbaumer, Fabienne Heidrich, Maria Krienbühl, Collin Bos, Rahel Nussbaumer, Fabienne Reichmuth, Martina Kühne, Philipp Meier, Tim Feurer und Cyril Weber

| | |
|------------------|--|
| Impressum | |
| Herausgeber: | OK Jung trifft Alt |
| Redaktion: | Fabienne Reichmuth Martina Kühne Rahel Nussbaumer Fabienne Heidrich Sara Nussbaumer Stefan Meier Tim Feurer Cyril Weber Phillipp Meier Collin Bos Maria Krienbühl Godi Erni Klaus Bilanz |
| Datum: | 6. November 2009 |
| Auflage: | 100 |

Lifestyle früher und heute



Diskussion um die Modenschau

Was ist die grösste Veränderung der Mode im Laufe der Zeit? Dies war das Thema des Ateliers.

Am 2. November 2009 um 9.00 Uhr begann das Projekt „Jung trifft Alt“



Hanni Krämer:

„Ich denke, die Mode hat sich sehr stark verändert!“

Der Morgen fürs Gespräch

Am Morgen war vor allem viel Gesprächsstoff vorhanden. Die Gruppen diskutierten, über die Veränderungen, welche sich im Laufe der Zeit ergeben haben. Nach der Gesprächsrunde schrieben alle auf ein Blatt, was sie anziehen möchten.

Die Modenschau vorbereiten

Ziel des Ganzen war, am Abschlussabend eine Modenschau aufzuführen. Dabei gab es viele Tipps, wie man sich auf der Bühne verhalten sollte, damit sich das Publikum einbezogen fühlt.

Reporter: Tim Feurer, Cyril Weber
Foto: Tim Feurer

Spielend kennenlernen

Zusammentreffen von zwei Generationen: Zuerst denken und dann zusammen eine Lösung finden.

Am Dienstag ging es weiter im Schulhaus Schönenbüel, welches in Unterägeri steht. Auch hier trafen um 9.00 Uhr die Senioren ein und wurden von den Jugendlichen zu den verschiedenen Ateliers geführt.



Nico Zuber und Maria Henggeler beim Spiel

Im Atelier „Mathematische Spiele“ begann alles eher langsam und entspannt. Am Anfang stellte sich jeder vor und hatte einen Gegenstand dabei, welcher gut zu ihm passt. Erst nach der Pause starteten die Spiele so richtig. Es wurden Gruppen gemacht, welche immer gemischt waren: Alt und Jung zusammen und man musste als erstes so eine Art Puzzle machen. So ging es den ganzen Morgen weiter. Hatte man das eine Rätsel gelöst, so startete man mit etwas Neuem.

Reporter: Tim Feurer, Cyril Weber
Foto: Cyril Weber

Lasset Bilder sprechen

Jung und Alt versuchen zusammen ein Bild zu gestalten und sich kennenzulernen. Das ist eine Aufgabe, von der alle Teilnehmer des Workshops begeistert sind.

In einer herzlichen Atmosphäre sitzen 14 Jugendliche und Senioren zusammen im Untergeschoss des Hofmatt 1 und schwingen den Pinsel. „Malend auf einander zugehen“ heisst das Atelier und der Name ist hier Programm. Begeistert versuchen sie erst einmal still, nur via Papier und Farbe, das Eis zu brechen und einander „abzutasten“. Das Ziel: sich kennenlernen, indem man den Malstil des anderen etwas genauer betrachtet und einander etwas aus der Reserve lockt, in dem man ihm in sein „Revier“ reinzeichnet.



Lassen den Pinsel sprechen: von links: Kilian Iten, Schyrete Mulaj, Antonie Kummer und René Roggenmoser.

Beim zweiten Auftrag wird mehr gesprochen

Beim zweiten Auftrag tut sich in Sachen Sprache etwas mehr. Die Gruppen versuchen sich abzusprechen und ein Bild mit unterschiedlichen Charakteren zu gestalten. So finden sich Landschaften, Porträts und abstrakte Motive auf einem Bild wieder.

Text :Philipp Meier / Bild: Stefan Meier

Früher war sie viel strenger

„Schule früher und heute“ hiess ein Atelier während der Alterswoche. Jung und Alt sprachen über die Schule von damals und heute.

Im Gespräch unter der Leitung von Marie-Louise Rütli kamen die Unterschiede klar hervor.

Wie war die Schule früher?

In den Klassen waren bis zu 52 Kinder in einem Raum und die Mädchen und Knaben sassen getrennt. Man musste als Strafe vor die Klasse knien. In den Zimmern waren Zweier-Pulte hintereinander gestellt und das Reden war strengstens verboten. Die Hausaufgaben waren gemässigt. Die Lehrpersonen waren vor allem Nonnen. Damals lernte man nur Französisch als Fremdsprache. Die 1 war die beste Note und die 6 die schlechteste.

Heutige Schule

Die Klassen haben bis zu 20 Schüler und sind gemischt. Die heutigen Strafen sind nicht so hart. Die Klassenzimmer haben Gruppenpulte und das Reden ist erlaubt. Bei

den Lehrpersonen sind Männer und Frauen gemischt. Heute lernt man Französisch, Englisch, Italienisch und Spanisch. Heute ist eine 6 die beste Note und eine 1 die schlechteste. Man muss die Aufgaben zuhause fertig machen.



Text & Bild: Stefan Meier

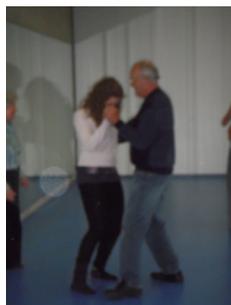
Musik hören und tanzen



Sich tanzend begegnen

Welche Musik war früher aktuell und welche heute? Dies war das Thema des Ateliers Musik und Tanz.

Die Bewertung fiel unterschiedlich aus von 0-10. Der eine hört Rap, der andere Rock. Die Senioren standen auf Blues oder Jazz. Die Jugendlichen bevorzugen Rap, Rock oder Electro. Meinungsverschiedenheiten gab es natürlich. Aber das ist ja normal. Atelierleiter Marcel Eichler gab zu, dass er CDs hat, die er früher gehört hat, aber nun schrecklich findet. Auch die Jugendlichen erzählten von ihrem Musikwandel von Rap zu Electro dann wieder zum Rock.



Die wahre Liebe
Jung und Alt tanzten



später zusammen. Samira Vollenweider fand dabei ihren Traummann. Auch die Jugendlichen haben sich näher kennengelernt und hatten dabei viel Spass, Michi Waldis natürlich auch.

Autor/Fotograph: Tim Feurer

Philosophieren beim Wandern

Bei sonnigem Wetter machte die Gruppe Philosophieren und Wandern einen kleinen Ausflug.

Am sonnigen Dienstag begann das Atelier für Philosophieren und Wandern. Bei herrlichem Wetter konnten sich die Jugendlichen mit den Senioren und Seniorinnen austauschen.



Die Gruppe auf dem Weg Richtung Schützen.

Vom Schulhaus Schönenbühl ging es unter der Leitung von Damian Latka in Richtung Schützen. Alt und Jung marschierten in verschiedenen Gruppen und philosophierten über spannende Themen. Nach einer guten Stunde, ging die ganze Gruppe in das Restaurant einen Kaffee trinken. Es war eine gute Stimmung.

Von Collin Bos und Fabienne Reichmuth

Ein eindrückliches Erlebnis

Corinne Müller, Schülerin, erzählte auf dem Spaziergang folgende Geschichte:

Ihre Familie war auf dem Weg zum kleinen Mythen. Plötzlich erschreckte ein Höllenlärm nicht nur die Familie, sondern auch die Tiere. Gämsen und Hirsche sprangen oberhalb der Familie über das Steingeröll, über ein Rutschgebiet. Die Familie versuchte sich in Sicherheit zu bringen, was gelang. Allerdings musste der Helikopter einen Toten bergen, der aber eines natürlichen Todes gestorben war.

Von Maria Krienbühl, Reporterin

Freizeit früher und heute

Neue und alte Erlebnisse wurden am 1. November zwischen Jugendlichen und Senioren ausgetauscht. Dabei waren die Unterschiede nicht zu übersehen.



Am Morgen trafen sich die fünf Senioren und sieben Jugendlichen zusammen mit Atelierleiter Stefan Zäch in Oberägeri zum Thema: Freizeit früher und heute.

Zusammen errieten sie, wem die mitgebrachten Gegenstände gehörten und wieso sie diese mitgebracht haben. Theres Brogli: «Ich habe diese selbstgemachte Decke mitgebracht. Wenn sie fertig ist, schicke ich sie nach Rumänien.» Zusammen spielten sie nachher Spiele aus ihrer damaligen Kindheit, um sich besser kennen zu lernen.

Anstand

Wie veränderte sich der Anstand im Laufe der Zeit? Diese Frage wurde im Atelier «Anstand früher und heute» mit Christine Gander diskutiert.

Am Morgen machten die 14 Teilnehmer ein Knigge-Quiz in Vierergruppen. Es stellte sich heraus, dass dies gar nicht so einfach war, denn die Senioren hatten andere Vorstellungen von Anstand als die Jugendlichen. Zum Beispiel gab es verschiedene Meinungen zum Verhalten beim Essen oder beim Verschenken von Geschenken. Manchmal hatten sie aber auch gleiche Vorstellungen, was Anstand bedeutet.

Von Rahel Nussbaumer und Martina Kühne

Alltag und Entspannung

Am zweiten Tag des Projekts «Jung trifft alt» waren die Workshops im Oberstufenschulhaus in Unterägeri. Im Kurs «Alltagsdruck und Entspannung» lernten die Senioren und Jugendlichen verschiedene Alltagssituationen kennen.

Am Anfang des Workshops erzählten sich die Leute von Ihrem bisherigen Leben und von Ihren Zielen. Vor der Mittagspause lernten sie verschiedene Methoden kennen um sich zu entspannen um dem Alltagsdruck zu entfliehen.



Entspannungsmethoden wurden ausprobiert.

Hetty Rickenmann: «Ich habe mich sehr gefreut, dass ich heute bei diesem Projekt dabei sein kann. Heute konnten wir sehr viel von uns erzählen. Ich habe aber das Gefühl, dass einige Junge nicht zu Wort gekommen sind, weil so viele etwas sagen wollten. Mich interessiert es sehr, wie die jungen Leute mit ihren Problemen umgehen. Ich habe aber damit gerechnet, dass mehr Senioren diesen Kurs besuchen würden.»



Von Rahel Nussbaumer und Martina Kühne

«Junge und alte» Meinungen zur Begegnungswoche

Adelso, 14, Unterägeri

«Ich finde es gut, dass wir diese Woche gemacht haben, weil die alten und jungen Leute wahrscheinlich gerne mit ins Gespräch kommen würden, sich aber die Gelegenheit meistens nicht ergibt. In dieser Woche kann man sich nun austauschen und diskutieren.»



Klara Wyss, Oberägeri

«Das Atelier zu den Gebrauchsgegenständen ist sehr gut. Ich bin erstaunt, wie aufgestellt die jungen Leute sind. Ich habe es gut mit ihnen. Was ich nicht begreife, dass sie so lange hinter dem Computer sitzen können. Aber es wird mir nun allmählich klar mit all den Spielen, die man darauf spielen kann.»



Mirjam, 13, Oberägeri

(kichert) «Mir gefällt die Alterswoche sehr gut (kichert). Die Arbeit in der Küchenmanschaft gefällt mir, weil alles so locker ist.» (lacht).



Lynn und Svenja, 15, Unterägeri

«Es gefällt uns gut und es ist sehr interessant, was die Senioren zu erzählen haben.



Sie sagten viel mehr als wir, weil sie von viel spannenderen Erfahrungen zu erzählen haben. Zum Teil kommen die Jugendlichen fast nicht mehr zum erzählen.»

Fabienne, 14, Unterägeri

« Es ist eine sehr coole Idee, dass wir gegenseitig unsere Erfahrungen austauschen können. Schade nur, dass im Atelier Kochen keine alten Leute kamen. Besonders gefällt mir auch, dass wir diesen Workshop gemeinsam mit Oberägeri haben.»



Wie die Jugend spricht

Atelier: Jugendsprache

Füsse scharren auf dem Boden, man schaut sich etwas schüchtern an. Jung und Alt sind vereint in einem Zimmer im Hofmatt 1 in Oberägeri.

Es ist ein regnerischer Montag, doch es lässt sich niemand stören. Franz Hugener, der Leiter des Ateliers, wirft ein Wort in die Runde und die acht Jugendlichen und die fünf Damen, müssen erklären können, was es bedeutet. Das Wort «Achselmoped» fällt. Lachend erklärt ein Junge, das sei ein Deodorant. Weiter Begriffe wie «Wayne, Fazonettli oder Popelplane» fallen.



Einige Wörter aus jungen und alten Sprache, die aufgeschrieben wurden.

Lockere Stimmung

Nach der Pause ist die Stimmung lockerer und es entstehen interessante Diskussionen in der Gruppe. Langsam verabschieden wir uns und wünschen noch mehr spannende Diskussionen.

Von Sara Nussbaumer und Fabienne Heidrich

Die Kindheit prägt

Atelier: Meine Kindheit, deine Kindheit

Kindheiten sind ein wichtiger Abschnitt im Leben. Darüber mit Seniorinnen und Senioren zu diskutieren, kann interessant werden.



Während des Vorstellens

Dienstag, 3.11.09. Mit Daniela Venetz als Leiterin des Ateliers beginnt das eigentliche Programm. Nachdem alle begrüsst worden sind wird eine Altersreihe aufgestellt. Die Ältesten müssen sich zuvorderst aufstellen, die Jüngsten zuhinterst. Lachend wird festgestellt, dass gewisse Personen jünger oder sogar älter aussehen, als sie sind.

Verbindung durch eine Schnur

Später beginnen sie sich genauer vorzustellen. Mit einer Schnur geht das besser. Man wirft sich den Wollknäuel zu und muss dann etwas zu seiner Person sagen. Lustig fliegt der Knäuel durchs ganze Zimmer. Die Teilnehmer erzählen sich so gegenseitig von ihrer Kindheit, erklären womit sie gespielt haben und wie es in der Schule abging.

Von Sara Nussbaumer und Fabienne Heidrich.

Bunte Fenster im Advent

Im Advent wird ein farbenfroh gestaltetes Fenster das Schulhaus Schön büel schmücken. Das Motiv entstand am Dienstag im Rahmen des Projektes Jung und Alt.

Nach der obligaten Vorstellungsrunde begannen dann die ersten Arbeiten. Wer jedoch gedacht hat, er könne sich gleich auf das Endprodukt stürzen, der hat sich geirrt. Erst wurde der Standort inspiziert um einen Eindruck der Grösse und des Umfelds zu gewinnen. Später dann begann ein erster kreativer Teil. Doch wie immer gilt: Übung macht den Meister. In diesem Sinne begannen die Teilnehmer mit einem Übungsstück. Als Nebenprodukt entstanden aus den Arbeiten kleine Laternen.

Konzentriertes Arbeiten in der Gruppe Advents-



fenster mit Lehrer Marco Pfrunder

Aus Seidenpapier und Plastiksäcken

Schliesslich entsteht aus ganz gewöhnlichen Plastiksäcken die Fensterdekoration. Dabei wird das Motiv aus dem Sack ausgeschnitten und mit farbigem Seidenpapier hinterlegt, dies ist eine Technik, die einfach und zugleich sehr wirkungsvoll ist.

Text und Bild von Philipp Meier

Zurück in die Vergangenheit



Die Gruppe beim Mittagessen am Dienstag in der Ägerihalle in Unterägeri.

Beim Besichtigen des Bunkers Philippsburg erzählen sich Junioren und Senioren Geschichten rund um das Thema eigene Kindheit.

«Geschichte erleben». Unter diesem Motto besuchten acht Jugendliche und fünf Senioren unter der Leitung von Romano Bärtsch und Bruno Heldstab den Bunker Philippsburg aus dem Zweiten Weltkrieg in Unterägeri. Bei der Besichtigung wurden in so manchem Senior Erinnerungen an diesen Weltkrieg wach. Langsam begannen sich die Junioren und Senioren auszutauschen und schon bald war eine freundliche Plauderei im Gange. Doch nicht nur die Senioren erzählten munter aus dem Nähkästchen, beziehungsweise aus ihrer Kindheit, auch die Junioren trugen das Ihre zu einer interessanten Unterhaltung bei.

Text und Bild von Philipp Meier

Die «Rötelchuchi» zaubert

Unser Küchenteam

Sie kochten für 410 Personen an drei Tagen. Auch in der Küche arbeiteten Alt und Jung gemeinsam.

In der Küche wird fleissig gearbeitet. Niemand lässt sich ablenken durch Fotos, die geschossen werden. Die Hobbyköche aus der «Rötelchuchi» wissen genau, was sie machen müssen. Schliesslich treffen sie sich mindestens einmal im Monat zum gemeinsamen Kochen. Das Motto der Gruppe ist: «Wider den tierischen Ernst».

Ursprünglich waren sie Mitglied im internationalen Club der kochenden Männer. Den gibt es in Deutschland, Holland, Belgien, Schweden, Österreich und sogar in Ungarn. Sie möchten zeigen, dass auch Männer kochen können. Einmal im Jahr laden sie ihre Ehefrauen ein. Sie schauen sehr darauf, dass sie frisch und saisongerecht kochen.

Vielen herzlichen Dank!



Das Küchenteam der «Rötelchuchi». Die Köche sind auch Mitglied der schweizerischen «Confrérie de la Marmite».

Von Sara Nussbaumer und Fabienne Heidrich

Holz und Brauchtum

Atelier Werken und Brauchtum

Im Holzwerkraum im Hofmatt 3 in Oberägeri werden die Hämmer geschwungen.

Im Kreis sitzen sieben Seniorinnen und Senioren und neun junge Burschen. Anhand ihrer Gegenstände, die sie mitgenommen haben, erzählen sie von sich. Unter der Leitung von Paul Iten, entsteht eine Diskussion über ihre Hobbies.

Vogelhüsli, Legor oder Adventsschmuck

Nach dem Vorstellen beginnt die Arbeit. Unter den Händen der Atelierteilnehmer entstehen wundersame Dinge. Manche bauen ein Vogelhäuschen, andere kreieren einen Legorenkopf und nochmals andere machen Kerzen aus Holz als Adventsschmuck. Die Stimmung ist locker und die jungen Teilnehmer sorgen liebevoll für die Seniorinnen und Senioren. Gemeinsam arbeiten sie harmonisch. Das Thema Alt trifft Jung erfüllt sich voll und ganz.



Ralph Meier und Frau Iten beim Vorbereiten der Werkarbeit.

Von Sara Nussbaumer

Gebrauchsgegenstände - früher - heute



Die Teilnehmer des Ateliers im Klösterli

Heute ist vieles anders als noch vor 50 Jahren. Die Gebrauchsgegenstände unserer Jungen sind Handys, Nintendo oder Computerspiele. Früher war das anders.

Von Godi Erni

Ein Team von jungen und älteren Leuten konnten beim Besuch des Talmuseum in Unterägeri die täglichen Gebrauchsgegenstände aus dem 19. Jahrhundert bestaunen. Diese Gegenstände sind in der heutigen Zeit Nostalgie, sind aber in der Form teilweise gleich geblieben: zum Beispiel das Glätteisen (Bild) oder das Bügelbrett. Wer kann sich noch an die Frauen erinnern, welche mühsam am Ufer eines Baches die Wäsche rubbelten oder in einer grossen Waschtrommel, welche mit Holz angefeuert werden musste, die Wäsche rührten? Die Auswinde wurde mit Wasser angetrieben. Das Glätteisen musste mittels Holzkohle erhitzt werden. Heute geht alles viel schneller und einfacher. Man muss nur noch den Knopf drücken und alles läuft von selbst.

Umgang mit Geld - früher und heute



Alte Münzen im Atelier zum Thema Geld

Heute zahlt man mit Plastikgeld ohne zu wissen, wie viel Geld zur Verfügung steht. Und früher? Das liebe Geld war Thema in einem Atelier.

Von Godi Erni

Sind die Kreditkarten überhaupt notwendig? Ja und Nein. Man weiss, dass dieses Plastikgeld einen Kauf stark beeinflusst. Man hat kein Geld in der Tasche, und zahlt erst später. Wie war das früher? Kein Geld - kein Kauf. Wer bestimmt heute in der Familie über das Geld? Meistens sind es die Mütter, welche vorgeben, wie viel ausgegeben werden kann. Die Jugendlichen im Schulalter wissen genau, wie viel sie zur Verfügung haben. Eine Umfrage zeigt, dass die Meisten sparen, um sich später etwas leisten zu können. Sie wissen auch, wie wichtig Geld ist. Was erstaunlich ist, sie kennen sich sehr gut mit dem heutigem Geld aus. 60 Prozent erhalten von zuhause ein Sackgeld, der Rest muss mit Arbeit verdient werden. Ein Vergleich der 50er Jahre mit dem Jahr 2000 zeigt, dass man sich damals mit 10 Franken den ganzen Tag am Ägerimart vergnügen konnte. Heute braucht man dafür 60 - 100 Franken.

Vermischte Meldungen

Selbst sie waren dabei



Hier sieht man die zwei ältesten Teilnehmer, Xaver Andermatt, 85 und Beat Uttinger, 81, beim Znüni.



Und hier Schwester Margrith Battaglia. Mit ihren 82 Jahren ist sie die Ältteste aller Seniorinnen, die an der Begegnungswoche mitgemacht hat. Rechts im Bild ist Erwin Häusler, er ist der Präsident des Altersrats Ägerital.

Wie man 1943 reiste

Xaver Andermatt (Bild aussen links) zeigt ein Foto aus seiner Sammlung. Man sieht eine Familie in einer Kutsche. Kommentar auf der Rückseite: «Breckfahrt nach Hünenberg, 1943». Das waren noch Zeiten!



Für unser Mittagessen sorgte die «Rötelchuchi»

Interview mit dem «Chuchichef»

Wir luden den Küchenchef Josef Merz zu einem kleinen Interview ein und wollten wissen, wie alles läuft.

Sara Nussbaumer: Wie klappt die Zusammenarbeit zwischen den Jugendlichen und den anderen Rötelchuchimitgliedern?

Josef Merz: Es funktioniert wirklich sehr gut. Die Jugendlichen arbeiten motiviert mit und integrieren sich gut. Wie es wohl klappt, wenn es ums abwaschen geht (lacht)?

Sara Nussbaumer: Was gibt es denn heute Feines?

Josef Merz: Heute gibt es zuerst Salat und danach Spaghetti mit Tomatensauce und zum Dessert Schoggicrème.



Das Küchenteam vor dem Servieren